

**Zeitschrift:** Frauezeitig : FRAZ  
**Herausgeber:** Frauenbefreiungsbewegung Zürich  
**Band:** - (1978-1979)  
**Heft:** 11

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Frau und Kunst

Feministische Kunstausstellung in Holland geplant

Liebe Frauen,

Den Hague

wir planen eine internationale Ausstellung über zeitgenössische Kunst. Für diese Ausstellung definieren wir 'feministische Kunst' folgendermassen:

Künstlerische Arbeiten, die die Rolle der Frau in unserer männerorganisierten Welt aufdecken. Zeigt in den Werken die sogenannten 'männlichen Prinzipien' auf.

Wir stellen uns vor, dass diese Ausstellung feministische Experimente veranschaulicht zu folgenden Themen:

Sexualität, Mütterlichkeit, Hausarbeit, die berufstätige Frau, die Kirche, Abtreibung, Weiblichkeit in der Öffentlichkeit, Bewusstseinsförderung, "Lesbian Nation", und andere Versuche, die ihr feministisch findet.

Wir haben nicht die Absicht, so viele Künstlerinnen wie möglich zu zeigen, sondern vielmehr dem hohen qualitativen Anspruch, der hinter den Versuchen steht gerecht zu werden.

Etwa hundert Arbeiten können und müssen notwendigerweise ausgestellt werden. Die Ausstellung wird Gemälde, Skulpturen, Grafiken, Fotografien, Dias und Videoaufnahmen umfassen. Wir beginnen im Dezember 1978 in Gouda und reisen dann in die Museen von Utrecht, Groningen und Den Bosch weiter. Wir wollen auch versuchen, die Ausstellung anderen europäischen Museen weiterzugeben.

Ein Katalog in holländisch und englisch ist als Gemeinschaftsproduktion unserer Stiftung zusammen mit dem holländischen feministischen Verlag "Sara" ist vorgesehen.

Wir danken Euch für Eure Teilnahme

Liesbeth Brandt Corstius

Im Corbusier-Zentrum (COCO) findet im September 1978 eine Ausstellung statt über

- FRAUEN FORMEN IHRE STADT
- FRAUEN ENTWERFEN DIE ZUKUNFT IHRER WOHN- UND LEBENSFORMEN

Das COCO sucht deshalb Ideen für frauen- und kindergerechte Städte. →

In Form von Zeichnungen, Gemälden, Collagen, Fotocollagen können Wohnmodelle von Kinderparadiesen, Spiel-, Lern-, Arbeits- und Freiräumen in der Grösse eines Hauses, eines Wohnblocks bis hin zur Grösse eines Stadtquartiers erstellt werden. Du kannst Modelle aus Holz, Pappschachteln, alten Kinderspielsachen, Stoffresten, Garnrollen, Plastikgeschirr türmen, aus allem, was der Haushalt so bietet. Allein oder mit Freundinnen.

Zur Inspiration:

Fange frisch, fröhlich, frech an! Stell Dir vor, wie Puppenstuben gebastelt sind. Suche nach Anregungen in Wochenzeitschriften, utopischen und archäologischen Büchern, lerne die Städte der Inkas kennen. Schlag nach und schau, wie alte Schweizerdörfer gebaut wurden.

Ein Beispiel:

Übertrage vom Stadtplan Deine engere Umgebung auf ein grosses Blatt. Beginne mit den Veränderungen: hole z.B. die weitgelegenen Läden näher. "Baue" die Häuser vom Hof aus an, überbaue Gärten und Dächer, nutze Parkplätze, verdräng die Autos auf eine U-Ebene, und plötzlich ist die Strasse lebhaft und bunt, und Menschen finden zueinander.

Hinweise:

1. Richtmasse für eingesandte Objekte: max. 1 m x 1 m oder 1 m<sup>3</sup>
2. Letzter Einsendetag: 28. Juli 1978
3. Dem gut verpackten Werk muss beiliegen:
  - Name, Adresse, Telefonnummer
  - ob Du Amateur oder Profi bist
  - ob es sich um ein Gruppen- oder Einzelobjekt handelt
4. Nach der Ausstellung, Ende Oktober 1978, erfolgt der Rückversand. Die Veranstalter übernehmen keine Haftung für eingesandte Arbeiten.

Anfragen an:

Forum für Gemeinschaftsaktionen des Gottlieb-Duttweiler-Instituts, Ecke Bellerivestr./Höschgasse, 8008 Zürich (Tel. 01 47 00 68).

## Buchbesprechungen

### Atombetrug

Unter dem Titel "Atombetrug" erschien Ende März dieses Jahres ein Sachbuch, welches eine Fülle bisher nicht veröffentlichter Informationen zu Leibstadt und anderen schweizerischen Atomkraftwerken zugänglich macht. Das Buch enthält eine umfassende Chronik der Auseinandersetzungen um den Bau des AKW Leibstadt von 1963 bis heute, schildert Pannen und Unfälle in den Reaktoren von Würenlingen, Lucens und Beznau I und II, welche in der Tagespresse bisher nie aufgerollt worden sind. Ein spezielles Kapitel stellt anhand von Messungen bei den bestehenden Atomkraftwerken der Schweiz dar, wie stark wir schon beim sogenannten Normalbetrieb eines AKWs durch radioaktive Abgase unsere Gewässer verseucht werden. Zitate aus einem bisher geheimen Gutachten zum AKW Leibstadt werden

ergänzt durch Aufhellungen über die Abhängigkeiten dieser Gutachter. Dass wir den Atomüll nicht mehr ins Ausland abschieben können, ist seit einigen Wochen zur Gewissheit geworden. Informationen darüber und Hinweise auf Alternativen zur Atomenergie runden das Buch ab.

"Atombetrug" ist das Ergebnis einer Gemeinschaftsarbeit von über 20 Mitgliedern der "Zürcher Atomkraftwerkgegner (ZAK)", einer Bürgerinitiative in der Stadt Zürich.

"Atombetrug" umfasst 148 Seiten, 97 Fotos, 37 Zeichnungen und 21 Grafiken und Tabellen.

Bezug des Buches "Atombetrug":

Überweisung von Fr. 7.50 pro Exemplar auf Postcheckkonto 80-36840, Zürcher Atomkraftwerkgegner Komitee, Zürich".

Bitte auf der Rückseite des Girazettels den Vermerk "Atombetrug" angeben. Die Bücher werden dann zugestellt.

# 'Die Frau heute - Situation de la femme'

## Die Neue Helvetische Gesellschaft und die Frau

Die Neue Helvetische Gesellschaft, eine schon recht bejahrte Organisation, hat sich mit ihrem neuesten Jahrbuch "Die Frau heute" in die Gefilde der Frauenbewegung vorgewagt. Ein Wagnis muss es schon gewesen sein, nicht nur die traditionellen Frauenverbände, sondern auch die FBB zu Wort kommen zu lassen, sichert sich die 2-Mann-Redaktion doch schon im Vorwort ab: "Alles in allem ein Jahrbuch, an welchem sich die Geister entzünden können und sollen. Die Redaktion legte bewusst keinen Wert auf Ausgeglichenheit, Schönheit und abgeklärte Milde."

Ich wünschte aber doch, dass eine Frau das Buch redigiert hätte, einmal weil es mir selbstverständlich

scheint und dann noch aus zwei andern Gründen: Einmal brauchte Frau sich dann nicht einen so männlich herablassenden Satz im Vorwort gefallen zu lassen: "Die Herrschaft der Männer in Wirtschaft, Werbung, Bildung, Literatur und Politik wird angefochten und angezweifelt. Also, dann teilen wir die Zügel mit den Frauen." Zum zweiten: Dem Buch fehlt eine Einleitung, welche den Frauen, die sich in der Frauenbewegung nicht auskennen, eine Einstufung der verschiedenen Beiträge ermöglicht hätte. Dazu brauchte es natürlich eine kompetente Frau. Sie hätte die Beiträge wohl auch in eine logischere Reihenfolge gebracht. Als erster Beitrag bietet sich zum Beispiel der Zürcher FBB-Aufsatz geradezu an (er steht jetzt mitten im Buch), weil er so etwas wie die geforderte Einleitung liefert:

### Die Frauenbefreiungsbewegung: am Beispiel der Gruppe Zürich

Die Frauenbefreiungsbewegung (FBB) ist eine der zahlreichen heute aktiven Gruppierungen, die sich die Lösung frauenspezifischer Probleme zum Ziel gesetzt haben. So wie es verschiedene Meinungen über Ursprung und Auswirkungen dieser Probleme gibt, werden auch verschiedene Wege gesucht, sie zu bekämpfen. Es gilt daher zuerst einmal, die FBB in Bezug auf Ideologie, Organisation und Arbeitsmethoden gegen andere Gruppierungen abzugrenzen.

Im Jahre 1968 im Wirkungsfeld der Studentenbewegung entstanden, rechnen wir sie zur «Neuen Frauenbewegung». Die meisten älteren Vereinigungen sind «traditionell» in dem Sinne, als sie die Gleichberechtigung der Frau mit dem Mann innerhalb des gegebenen gesellschaftlichen Rahmens und auf partnerschaftlicher Ebene - Männer sind beim BSF zugelassen - anstreben. Sie setzen sich ein für die Integration der Frau in die vorhandenen politischen und sozialen Strukturen, gegen ihre Benachteiligung und Bevormundung vor allem auf rechtlichem und politischem Gebiet. Wichtig sind die Forderungen nach gesetzlicher Verankerung der Gleichberechtigung (siehe die am Frauentagkongress 1975 in Bern beschlossene und mittlerweile eingereichte Gleichberechtigungsinitiative), ungehindertem Zugang zu Ausbildung und Berufsleben, gleichem Lohn für gleiche Arbeit usw. ... Nachdem unsere Pionierinnen mit ihrem generationenlangen, zermürbenden Kampf um das Stimmrecht die erste grosse Hürde aus dem Weg geräumt haben, stehen den reformistischen Feministinnen nun ja endlich nicht nur die mühseligen Petitionen, sondern, mindestens theoretisch, die institutionalisierten demokratischen Wege für ihre Arbeit offen.

Im Gegensatz dazu glaubt die Neue Frauenbewegung nicht an die Möglichkeit der Gleichberechtigung innerhalb der bestehenden Ordnung. Diese ist schliesslich, wie wir täglich feststellen müssen, von Grund auf patriarchalisch und beruht wesentlich auf der Rollenverteilung zwischen den Geschlechtern, die den öffentlichen wie den privaten, den physischen wie den psychischen Bereich so vollkommen, so fein geadert durchdringt, dass sie jahrhundertlang als Naturgesetz hat gelten können. Mit je nach Epoche und

Bedürfnissen religiöser, biologistischer, patriotischer oder psychologischer Argumentation hat man es immer wieder verstanden, die männliche Vorherrschaft über die Frau als gegeben und unveränderbar darzustellen. Heute stehen wir am Anfang eines umwälzenden und oft sehr schmerzhaften Bewusstseinsprozesses. Trotz aller Informationsflut und ernsthafter Beschäftigung mit dem Thema fällt es der einzelnen Frau nicht leicht, diese subtile Konditionierung zur «Weiblichkeit» zu durchschauen; wieviele Implikationen uns noch verborgen sind, ist unmöglich abzuschätzen.

Da die Neue Frauenbewegung in der bestehenden Ordnung den Ursprung der Diskrimination der Frau sieht, muss sie ein revolutionäres und nicht ein reformistisches Konzept verfolgen, d.h. sie zielt auf eine Umstrukturierung der gesamten gesellschaftlichen Ordnung und ihrer Werte als Grundbedingung für eine wirkliche Veränderung der Situation der Frau. Innerhalb der revolutionären Bewegung sind wiederum zwei Hauptrichtungen zu unterscheiden:

Die ältere, sozialistische Richtung gründet auf dem Marxismus. Die Unterdrückung der Frau erscheint hier als ein Teilaspekt der Unterdrückung der Arbeiterklasse; entsprechend wird die Befreiung der Arbeiterklasse jene der Frau unweigerlich nach sich ziehen. Es wird versucht, die Frauenfrage in das linke Konzept einzubauen; trotzdem gibt es aber auch innerhalb dieser Strömung je länger je mehr Frauen, die einen speziellen Frauenkampf für notwendig erachten.

Der sozialistische Feminismus hat in den 60er Jahren entscheidenden neuen Auftrieb erhalten. Auch die FBB empfand sich in ihrer Anfangszeit noch ganz als Teil der grossen sozialistischen Bewegung. Ihre Gründerinnen waren Frauen aus linken Gruppen, bei denen sie hatten einsehen müssen, wie fest verwurzelt sexistisches Rollendenken auch in linken Kreisen war, wie unreflektiert es auch dort das Verhalten bestimmte. Mann konnte anscheinend ohne Gewissensbisse sowohl links als auch Patriarch sein. Die Frauen erlebten einmal mehr, dass sie, wie gewohnt, für Hilfsfunktionen eingesetzt wurden, und dass Männer, wie überall, diejenigen waren, die die Fäden in der Hand hielten. Sie fühlten sich nicht ernst genommen, und sie mussten es zulassen, dass die Frauenfrage als «Nebenwiderspruch» an den Rand geschoben wurde. Aus dieser Frustration heraus drängte sich zunächst einmal

die Ablösung von den mandominierten Gruppen auf; ideologisch bestanden damals aber noch keine grundsätzlichen Differenzen zur Linken.

Zunehmend aber wurde die Autonomie eine der wesentlichen Grundlagen der Frauenbewegung. Die neue Einstellung kam mit dem Radikalfeminismus, der sich in Amerika entwickelt hatte. Obwohl die meisten Radikalfeministinnen die kapitalistische Produktionsweise ebenfalls ablehnen, führen sie die Diskrimination der Frau nicht mit Engels auf die Entstehung des Privateigentums zurück, da das Phänomen der männlichen Vorherrschaft älter ist als jenes. Die Unterdrückung der Frau durch den Mann gilt als die primäre Unterdrückung, aus der sich andere, wie die der Arbeiter, der Schwarzen usw. ... ableiten lassen. Von dieser Überlegung her ist die Autonomie unerlässlich, denn Unterdrückte konnten noch nie mit ihren Unterdrückern zusammen für ihre Emanzipation kämpfen. Weiter folgt daraus eine Entfremdung von der übrigen Linken, da die Frauen nicht mehr glauben, dass die Überführung des kapitalistischen in ein sozialistisches System den Sexismus aus der Welt schaffen würde.

In der heutigen FBB gewinnt die radikalfeministische Anschauung mehr und mehr an Bedeutung. Diese Tendenz hatte auch Folgen für die Organisation. Das Prinzip der «Strukturlosigkeit» ist zu einem wesentlichen Bestandteil der Bewegung geworden. Durch die hierarchische Organisation kann ja Kontrolle und Macht über die einzelnen ausgeübt werden, und solange diese Strukturen bestehen, ändert sich wenig für diese einzelnen, wenn die Autorität weiblich statt wie bisher männlich ist. So gibt es (seit 1972) keine gewählte Führung mehr; das beschlussfassende Organ ist die Vollversammlung. Die einzelnen Arbeitsgruppen sind sehr selbständig; der Kontakt unter ihnen wird durch den Koordinationsrat gewährleistet, dem Vertreterinnen aus jeder Gruppe angehören. Ein schriftlich festgelegtes und verbindliches Programm besteht nicht; Aktionen werden ad hoc von der Vollversammlung beschlossen. Diese Organisationsform ermutigt zur Diskussion und zu einem solidarischen Klima und fördert persönliche Entwicklung und Selbstvertrauen. Ebenso offensichtlich sind allerdings die Kehrseiten: Effizienz und Kontinuität werden oft empfindlich beeinträchtigt. Über die speziellen Ziele und Methoden der FBB erfährt man wohl am meisten, wenn man die verschiedenen Arbeitsgruppen anschaut.

Susanne Müller

Wer Näheres über die im FBB-Aufsatz aufgeführten Ausrichtungen wissen möchte, findet im NHG-Jahrbuch schon einiges Material. Allerdings ist nicht die ganze Breite der Frauenbewegung drin: Da fehlen zum Beispiel OFRA und die "Neuen Mystikerinnen" - wie ich die Frauen von der Art der Karin Struck nenne. Aber sonst gehts vom politischen Engagement ohne besonderen Frauenstandpunkt bis zu den Selbsthilfegruppen.

Ziemlich stark vertreten ist natürlich die traditionelle Frauenbewegung, die - wie es im FBB-Bericht oben heisst - "an die Möglichkeit der Gleichberechtigung innerhalb der bestehenden Ordnung" glaubt. Hier ein Musterchen vom Bund Schweizerischer Frauenorganisationen: "Die hauptsächliche Aufgabe der Frauenorganisationen ist, eine harmonische Integration der Frau in die Gesellschaft zu begünstigen. Die Diskriminierungen, die immer Quelle für Konflikte bilden, müssen verschwinden. Es geht nicht darum, Frauen und Männer

in Opposition zueinander zu bringen, sondern im Gegenteil, überall dort, wo es möglich ist, eine wirkliche Zusammenarbeit in der Gleichheit zu erreichen" (aus dem französischen übersetzt).

Eine prominente Vertreterin dieser Richtung hat offensichtlich etwas von ihrem Glauben an die Gleichberechtigung innerhalb dieser Gesellschaft verloren: Lili Nabholz beklagt, dass die Frau in der Wirtschaft offenbar nur dort noch geduldet ist, wo sie nicht Konkurrentin des Mannes ist. "Wo blieben da die Hoffnungen, die in das so lautstark verkündete Jahr der Frau gesetzt wurden?" Weiter haben wir da die Stimme von Liselotte Spreng, die voll in die Männergesellschaft eindringen möchte und die obligatorische Dienstpflicht für Frauen fordert.

Auf der andern Seite kommen auch wir Frauen von der neuen Frauenbewegung zum Zug: Selbstuntersuchungs-

gruppe, Fraue-Zitig über Werbung, Frauentherapie, Verein zum Schutz misshandelter Frauen, homosexuelle Frauengruppe.

Ich finde das Buch zum lesen recht spannend, aber der Titel verspricht zu viel: Es ist kein Buch über die Situation der Frau, denn es ist keine Untersuchung, und es ist auch nicht von einer repräsentativen Auswahl von Frauen geschrieben. Was das Buch bringt, sind Standpunkte etablierter und/oder in der Frauenbewegung aktiver Frauen. Wer sich dafür interessiert, findet das Buch in der FBB-Bibliothek im Frauenzentrum oder kann es bei mir für den herabgesetzten, aber leider immer noch hohen Preis von 13 Franken (Buchhandlung: 18 F) bestellen. (Beatrix, Tel. 202 87 07 abends).

\*

Ti-Grace Atkinson

#### AMAZONEN-ODYSSEE

Der hier vorliegende Band mit Essays und Reden von Ti-Grace Atkinson ist ein Klassiker der neuen Frauenbewegung. Die Autorin war Mitbegründerin verschiedener feministischer Gruppen und Organisationen in New York, eine einflussreiche Theoretikerin der radikalen ersten Jahre. Ihr Interesse war es, der Frauenbewegung eine theoretische Grundlage zu geben, aus der sich eine wirkungsvolle Strategie und Taktik entwickeln ließ. Dieses Anliegen brachte sie dazu, sich mit dem Mafia-Boß Joe Colombo anzufreunden, um die Methoden und Strukturen einer aus einer unterdrückten Minderheitensituation geborenen mächtigen Organisation zu studieren. (Joe Colombo trug zuweilen das Frauenzeichen am Jackettaufschlag.) Dieses kühne Unternehmen stieß damals in der Frauenbewegung auf wenig Verständnis, und nach einer massiven Auseinandersetzung anlässlich einer Konferenz über „Gewalt“ in New York (die in diesem Buch wiedergegeben wird), zog sie sich für zwei Jahre von allen feministischen Aktivitäten zurück, um die Spuren ihrer „Amazonen-Odyssee“ zurückzuverfolgen.

Die Schonungslosigkeit ihrer Analysen und Aussagen ist oft schmerzlich. Warum Frauen sich so schwer damit tun, eine *feministische* Theorie zu schreiben wird hier deutlich: Das Schwimmen gegen den Strom, um zu neuen Ufern zu gelangen, ist notwendig, erfordert aber übermenschliche Kräfte.

Aus dem Inhalt:

Abtreibung Vaginaler Orgasmus als massenhysterische Überlebensreaktion Die Institution Geschlechtsverkehr Radikaler Feminismus und Liebe Kriegserklärung Metaphysischer Kannibalismus Die Gleichberechtigung Metaphysischer Kannibalismus und Selbst-Erschaffung Feminismus und Lesbianismus Die politische Frau Frauenpolitik und andere Taschenspielertricks Anmerkungen zu einer künftigen Identitätstheorie Individuelle Verantwortung und die Unterdrückung des Menschen (einschließlich einiger Bemerkungen zu Pornographie und Prostitution) Strategie und Taktik: eine Darstellung politischen Lesbensiums Katholische Universität Über „Gewalt in der Frauenbewegung“ Kollaborateure Selbsttäuschung Die ältere Frau

## Frauenbuchladen

Stockerstrasse 37  
CH-8002 Zürich  
Telefon 01 202 62 74

## Shantala

Indische Kindermassage

Eingehüllt in lockeren Tüchern sitzt Shantala, eine indische Frau, auf dem Erdboden und massiert ihr nacktes Kind, das auf ihren ausgestreckten Beinen liegt.

"Es war wie ein Ballet, harmonisch und rhythmisch, unübertroffen, wenn auch sehr langsam".

Babies brauchen Milch, ja. Aber mehr noch, geliebt zu werden und Liebkosungen zu empfangen.



Ausschläge, Pusteln ...

Mikroben? Infektion?

Nein, nein.

Schlecht berührt, schlecht gepflegt, schlecht geliebt.

Ja, diese Haut braucht Pflege, Nahrung. Sie braucht Liebe, nicht Crèmes.

LOTUS

Es ist der Strassenschmutz, wo der Lotus seine Wurzeln hat. Seine Sprösslinge treiben im getrübbten, faulen Wasser hervor. Unwiderstehlich angezogen von diesem Licht, das er nicht kennt, aber das ihn zieht, und das ihn spriessen lässt, und das ihn zum Aufsteigen zwingt, und das er plötzlich trifft. Und angekommen an der Oberfläche, überschreitet er diese. Nun öffnet er sich glanzvoll, entfaltet sich, und, verblendet, verblüfft er einen jeden von seinem unsagbaren Glanz.

Babies haben nicht nur einen Mund zum trinken. Sie haben Arme, Hände, Brust, Bauch, Po, Beine, Füße, Rücken, Gesicht.

Auszug aus "SHANTALA", von Frédéric Leboyer  
franz.Fassung  
erhältlich im Frauenbuchladen

\*